

Stiller Dank aus der Manor-Farm

Autor(en): **Bühr, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ich wünsche Euch fürs kommende Jahr die offenen Augen solcher Stunden, in denen ein neues Schauen geboren wird. Ich wünsche Euch Mut und Kraft zum Einsatz, solches Wissen in die Welt hinauszutragen. Die Stunde, in der wir stehen, ist ernst — zu ernst, um alte, ausgetretene Wege weiterzustapfen, weil es so leichter und bequemer ist. Wenn wir es wirklich gut meinen mit der Jugend und sie davor bewahren wollen, das zu durchleiden, was hinter uns liegt, dann brauchen wir den Einsatz unseres ganzen Wesens.

Legt Grundsteine für den Frieden!

Ich grüße Euch im neuen Jahr!

Die Redaktorin.

Stiller Dank aus der Manor-Farm

Frühling, Sommer, Herbst — alle drei Jahreszeiten sind vorüber, die Türen der Farm sind verschlossen, still und einsam haben wir sie am 13. November zurückgelassen. Irgendwie hat es mir doch weh getan, die Schlüssel umzudrehen, dieses sonnige Flecklein Erde allein zu lassen, wo über 80 Gäste dieses Jahr nicht nur Friede, Ruhe, sondern vor allem Fröhlichkeit gefunden haben. Unsere Gäste wissen es alle, wem sie diese Tage des Glückes zu verdanken haben — ihren Schweizer Kolleginnen, die nicht nur mit Geld, sondern auch mit feinen Gaben geholfen haben, in manch zerrüttetes Herz Freude und ein bißchen Glück zu bringen. Im Frühling, gerade als alle Bäume in vollster Blüte standen, sind unsere ersten sieben Gäste angekommen — von England, Holland und Luxemburg, eine kleine, stille, harmonische Gruppe. Und immer sind wir den ganzen Sommer durch unter dem großen Ahorn beim Haus gestanden, haben «Lebewohl» gewinkt und andere willkommen geheißen. Aus Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Holland, England, Dänemark, Finnland und der Tschechoslowakei — alle irgendwie erholungsbedürftig und ausgehungert nach Friede und geistigem Kontakt. Es war ein Kommen und Gehen glücklicher und trauriger Gesichter. Und als die letzten Blätter fielen, die kalten Nebel um das Haus strichen, da sagten wir den letzten Lebewohl.

Daß dieses Werk ein Segen war, erzählen jetzt die Briefe. Sie sprechen nur von Dank und Verehrung für die, die mitgeholfen haben, dies Werk zu bauen und zu unterstützen. Ich leite als Neujahrsgruß aus unserer kleinen Farm am See in Stille eines jeden Gastes Dank auf diesem Wege weiter — in Städte, Dörfer, in alle Lehrerinnenstuben.

G. Bühr.

Aus Saarbrücken

Heute, am letzten Tag des Jahres, kam ein dickes Paket Briefe aus Saarbrücken an. Ich wage zu hoffen, nicht fehlzugehen, wenn ich Euch etwas vom Inhalt erzähle, um Euch auf dem laufenden zu halten, was sich dort abspielt. Drei Schweizerinnen und zwei Schweizer arbeiten immer noch dort, aber um die vier niedrigen, unscheinbaren Schweizer Baracken herum haben sich die Kreise immer weiter gezogen, zumal in der Weihnachtszeit ist beinahe die ganze Stadt in ihren Lichtschimmer gerückt, um etwas von der Wärme und dem Glanz zu erhaschen, der eine kleine Weile ihre traurigen Höhlen und Herzen überstrahlte.

Meine Schweizer Kameradin schreibt: « Unser Leiter hat immer viel Springereien von einer amtlichen Stelle zur andern wegen Benzin oder